

Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Psalm 143,2 :

*HERR, geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.*

Unser Losungsvers berührt ein sehr sensibles Thema des Glaubens: Wie ist das mit der Schuld und dem Gericht Gottes?

Die Kritiker des christlichen Glaubens weisen darauf hin, dass die Christen zwar erwählt werden, dass ihnen tolle Sachen verheißen werden, dass sie (angeblich) von Gottes Liebe umhüllt werden. Aber dann ist in der Bibel - vor allem im Alten Testament - von zu erbringenden *Gegenleistungen* die Rede. Man muss den Geboten der Thora gehorchen. Bestimmte Personen, zum Beispiel Propheten, bekommen darüber hinaus spezielle Aufgaben übertragen.

Und wer seine Bibel unkritisch liest, kommt mitunter auf die Idee, *alle* diese Aufgaben erfüllen und Gottes Liebe verdienen zu müssen.

Genau an dieser Stelle hakt unser Losungstext aus dem Psalm 143 ein, wenn er sagt: Kein Lebendiger ist vor dir gerecht. Jeder hat im Leben etwas verbockt. Klar - die Toten tun nichts Unrechtes, aber nur deshalb, weil sie überhaupt nichts mehr tun. Untätigkeit ist aber *auch* nicht das, was Gott will.

Die Sache mit der göttlichen Gerechtigkeit ist eine Sache der Extreme. Das beginnt schon bei der Frage: Was soll der Nutzen davon sein, im Sinne Gottes gerecht zu handeln?

Die einen sagen: So können wir die Welt zu einem besseren Ort machen.

Und manche versteigen sich zu der Hoffnung, dass sie Gottes Reich auf diese Weise aufbauen können.

Die anderen vertreten eine ganz andere Meinung: Diese Welt geht so oder so zugrunde. Je nach Ansicht entweder in der ökologischen Hitzeschmelze oder sonst einer menschengemachten Katastrophe, oder erst, wenn die Sonne in Millionen Jahren die Erde verschlingt.

Vor diesem Hintergrund wird das gerechte Handeln vom Ergebnis her bedeutungslos. Es ist dann lediglich eine Art Antwort und Zeichen des Dankes des Menschen für die göttliche Gnade.

Bei der anderen Frage, nämlich: Wie viele Sorgen sollte ich mir wegen des göttlichen Gerichtes machen? - klaffen die Meinungen noch weiter auseinander.  
In manchen frommen Kreisen sind die Sorgen *extrem groß*. Dort werden Gottes Ansprüche an seine Erwählten sehr ernst genommen, nach dem Motto:

*Gott rettet dich. Dafür musst du aber auch liefern! Und wehe, wenn nicht!* [vgl. Hes 3,18ff]

In den großen Kirchen ist jedoch das andere Extrem verbreiteter: Das totale Weichspül-Kuschelevangelium:

*Gott liebt dich. Dagegen lässt sich nichts machen. Am besten, du liebst ihn auch.*

Gottes Liebe wird da so vorbehaltlos gemalt wie puschelige rosa Einhörner, und die Frage nach der Gerechtigkeit fällt völlig hinten runter. Man darf machen, was man will. Ansonsten gilt die freiheitlich-demokratische Grundordnung.

Die Wahrheit - um einmal so *großspurig* einzusteigen - liegt jedoch in der Mitte, ausgehend von unserem Losungstext. Denn die Einsicht - dass es keinen Menschen gibt, dessen Gerechtigkeit den göttlichen Maßstäben genügen kann, die nimmt *Jesus* sehr ernst. Er empfiehlt anstelle des im Judentum üblichen Thora-Gesetzesgehorsams *Buße, Umkehr und Glauben*: So heißt es in dem einen Vers im Markusevangelium [Mk 1,15], in dem die Verkündigung Jesu zusammengefasst wird:

*Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!*

Da stecken drei Aussagen drin:

1. Gott will dich retten und erlösen. Er will nicht, dass du zugrunde gehst, sondern will dich in seinem Reich aufnehmen. Für immer.
2. Du kannst nicht als Übeltäter da rein. Da aber kein Mensch perfekt gerecht ist, käme überhaupt niemand hinein, wenn man den Mist, den man so baut, einfach verdrängt und weitermacht wie bisher.  
Nein, sieh hin, gestehe ein, was du falsch machst, und versuche in Frieden zu leben auch mit denen, die du nicht magst. Sei dir nicht zu schade, sie um

Vergebung zu bitten, wenn du ihnen etwas angetan hast, und entschädige sie, wenn es geht. Und versuche auch du, anderen zu vergeben.

3. Vertraue fest darauf, dass Gott dir vergeben wird, wenn du Buße getan hast, dass er Tabula rasa macht mit dem Dreck an deinem Stecken. Vertraue dem Evangelium, der guten Botschaft, dass du nicht nur ein besserer Mensch geworden bist, sondern dass dich Gott retten wird. Wenn du darauf wettetest, dann gibt es kein Gericht für dich. Dann bist du schon gerettet. [Joh 3,18]

Vertraue also nicht der billigen Gnade des Weichspülevangeliums! Aber verzweifle auch nicht wie die verpeilten Frommen, die von ihrem gnadenlosen Glauben eine Gottesvergiftung kriegen.

Denke daran: Was immer du getan hast. Wo immer du versagt hast: Wenn du ernsthaft Buße tust, dann kann Gott alles richten. Denn seine Vergebung kommt immer zum Schluss. Das ist unser Happy-End.

Amen.